

Musikalische Kontraste

Modernes Musiktheater und barocker Klang

Von Dietholf Zerweck

Die beiden Konzerte im Fruchtkasten zur Mittagszeit und in der Stiftskirche am Abend machten wieder die Spannweite deutlich, in der sich das diesjährige Stuttgarter Musikfest bewegt. Luigi Nonos Streichquartett "Fragmente - Stille. An Diotima" ist ein Werk extrem verkürzter und verdichteter Moderne. Das Programm des Händelfestspielorchesters Halle bot dagegen Barock in einer eher konventionellen Wiedergabe.

Für Interpreten ist Nonos 1980 uraufgeführtes Quartett mit seinen unzähligen Pausen zwischen 46 Musiksplittern eine besondere Herausforderung. Es gilt die

Spannung aufrecht zu erhalten von einer musikalischen Aktion zur nächsten, und der Komponist verlangt von den Spielern, dass sie die Hölderlin-Verse, die er in seiner Partitur notiert hat, "innerlich mitsingen".

Nach Luigi Nonos expressiven Musiktheaterwerken der 70er Jahre ist sein Streichquartett ein Rückzug in innere Klänge. Die wurden vom Rosamunde-Quartett eindrucksvoll hörbar gemacht, wie in einer Art Reise von Klanginsel zu Klanginsel. Der Hölderlin-Forscher Dietrich Eberhard Sattler rezitierte davor Texte des Dichters, dessen fragmentarische Oden Nono zu seinem Streich-

quartett mit inspirierten.

Purcell, Corelli und Händel fanden in der Stiftskirche beim Konzert mit den Hallensern in Kammerorchesterbesetzung ein applausfreudiges Publikum. Ohne starke Affekte, meist auf geschmeidigen Wohlklang bedacht, musizierte das Ensemble unter der Leitung seines Dirigenten Bernhard Fock.